

Her mit der Vollamnestie!

Proletariat, Werttätige in Stadt und Land!

seinen Unternehmungen am den Markt tritt hier besonders hart hervor, sondern in Leipzig zeigen sich auch die Schattenseiten der Massenagrundungen in der Nachkriegszeit. Viele Einzelwesen laufen mit der Leisiger um die Wette: Köln, Königsberg, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Breslau, Wien usw. Eine Wirtenschaft gegen die andere und innerhalb jeder einzelnen der eine gegen den anderen. Hier kann die von der bürgerlichen Presse empfohlene Aktionärslistierung der Massen auch nicht helfen. Den Markt rationalisieren kann der Kapitalismus ja gar nicht. Er müßte sonst genaugen in der Richtung des Sozialismus liegende Eingriffe in seine Wirtschaft vornehmen. Das wird und kann er nicht tun. Die Massen werden weiter hohe Kosten unproduktiver Kräfte verursachen, große Geldsummen für Essen und auch für die direkten Veranlagungen der Wirtschaft verschlingen, kurz, die Kosten der Wirtschaften bei Kaufleuten und Käufern gemalt erhöhen, aber nicht auf ihre, sondern auf unsere Kosten, auf die Kosten der werttätigen Bevölkerung.

Die Leipziger Messe ist also trotz aller Klame die bürgerlichen Presse eine Feste. Die Geschäfte sind mit Fug und Maß zum ständigen trüben Niedergang hohen Umsätze erzielt, außer bei einigen Artikeln in der Textilindustrie. Die Wirtschaftserholung wurde überall sehr positiv vorgenommen. Die Käufer großer Böden fehlten vollständig. Die landwirtschaftlichen Geld- und Kreditverhältnisse spielen hierbei natürlich eine große Rolle. Alles in allem zeigte die Leipziger Herbstmesse keine Aussicht auf ein längeres Anhalten der jetzigen Konjunktur. Sie hat kein größeres Interesse bei dem Ausland gehabt. Aber der Inlandsmarkt ist allein auf die Dauer eine so schmale Basis für die Konjunktur. Allerdings muß man bedenken, daß eine Messe nicht alle Entwicklungstendenzen des Kapitalismus widerspiegelt.

Eineinhalb Milliarden an den Weltimperialismus

Der Generalrat für die Reparationszahlungen teilt mit, daß Deutschland die für das dritte Jahr des Dawes-Plans vorgesehene Summe von 1,5 Milliarden Goldmark noch besitzt hat.

1,5 Milliarden, die aus den Knochen der Arbeiter herausgewirtschaftet wurden, sind an den Weltimperialismus geschickt worden. Auch der Dawes-Plan steht im engsten Zusammenhang mit der gesamten Offensive der Kapitalisten gegen die Arbeiterklasse. Die Reparationsbeiträge stellen die Summe dar, die das deutsche Kapital als Tribut an die Siegermächte zahlen muß, um dafür von ihnen die Unterhaltung zur Ausbeutung der Arbeiterklasse in Deutschland zu erhalten. Der Dawes-Plan ist der Plan zur gemeinsamen Ausbeutung des deutschen Proletariats durch die internationale Kapitalistenklasse.

Die Zahlungspflicht Deutschlands erhöht sich im jetzt beginnenden vierten Jahre des Dawes-Plans auf 1700 Millionen Mark, ab 1. September 1928 erhöht sich dieser Betrag auf 2,5 Milliarden pro Jahr. Unwieweit die Weltimperialismus Deutschland die Verleumdung so großer Geldsummen, die aus dem deutschen Erbschaftsvermögen ertragen werden, ist ein Verbrechen, mit dem die Finanzpolitik der Bourgeoisie noch nicht fertig geworden sind.

Die Herbstmesse der Völkerverbände eröffnet

Genf, 1. September.

Die Völkerverbände wurde durch eine vertrauliche Sitzung des Rates eröffnet. Man diskutierte über die Frage, ob die gegenwärtigen Differenzen vor der Öffentlichkeit oder in vertraulichen Sitzungen behandelt werden sollten. Schließlich wurde beschlossen, daß die Frage, die sich im wesentlichen auf das Überwachen päpstlicher Kreuzzüge im Osten von Danzig und auf das Plutoniumverbot auf der Westküste bezieht, von einem Juristenausschuß behandelt werden solle.

Die bürgerliche Presse teilt mit, daß von deutscher Seite keine Hoffnung auf einen Erfolg in der Rheinlandfrage vorhanden ist.

24 Millionen für den Völkerverbandsrummel

Genf, 31. August.

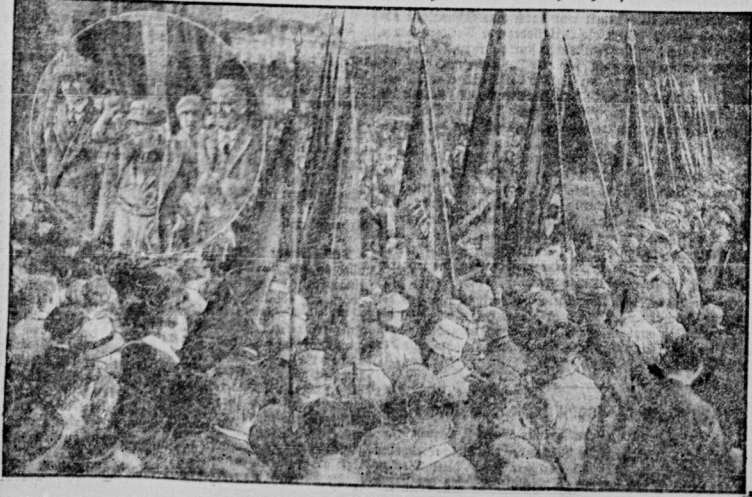
Das Budget des Völkerverbands für 1928, das den Mitgliedsbeiträgen des Völkerverbands zur Verfügung durch die Völkerverbandsverwaltung überreicht worden ist, beläuft sich auf 24 572 272 Goldfranken gegenüber 24 012 041 Goldfranken im Jahre 1927.

Verteuerung der Lebenshaltungskosten

Der ständig steigende Großhandelsindex (in der letzten Woche ist er wiederum um 0,7 Prozent gestiegen) zeigt an, daß sich die Lebenshaltung der werttätigen Massen immer mehr verteuert. Ähnliche Erscheinungen sind aber nicht beschränkt, wenn wir nicht den Großhandelsindex betrachten, sondern die Preissteigerungen für die Lebenshaltungskosten. Zur Erleichterung dieser Verhältnisse haben wir die Warengruppen herausgehoben, die die werttätigen Massen besonders hart brauen (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstigen Bedarf). Auch das Einfließen des Sommers, der normalerweise eine leichte Verteuerung der Lebenshaltung bewirkt, bringen in diesem Jahre die Lebenshaltungskosten bauer.

1918 nicht 1919, so erwarten sich für die letzten Monate des Jahres 1927 folgende Überziffern:

Alara Jettins Empfang am Lehrter Bahnhof in Berlin



Sacco und Banzetti, die Opfer kaltherziger Hölles der Bourgeoisie gegen die Arbeiterbewegung, sind auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden.

In zahlreichen gemäßigten Rundgebungen bekommen Millionen Arbeiter der Wissenschaft und der Arbeit ihre Lieberzeugung von der Unschuld der Hingerichteten.

Die Arbeiter Saccos und Banzettis verhindern jahrelang alle Versuche, in erster Reihe Verhandlung die Unschuld der beiden Verdächtigten nachzuweisen.

Der Justizwidersitz ist vollzogen! Die Klassenjustiz verweigerte das Recht und den Willen der Millionen, die für Sacco und Banzetti ihre Stimme erhoben haben.

Mit dem Mord an Sacco und Banzetti hat die Bourgeoisie das Wesen der Klassenjustiz mit Klammern in das Bewußtsein aller denkenden Menschen eingedrückt.

Nicht Standbesitzer hat sie gerichtet, sie mordete zwei revolutionäre Arbeiter.

Der Kampf für Sacco und Banzetti ist nicht beendet, darf damit nicht beendet sein.

Millionen und aber Millionen sind von dem leidenschaftlichen Glauben befreit, den Kampf gegen die Klassenjustiz mit zäher Hartnäckigkeit, weitere Millionen müssen für das „Kette-Hilfe-Bewegung“ werden.

In Rom ist am 28. August unter förmlichen Rundgebungen ein Sacco-Banzetti-Komitee gegründet worden. Sie hat das Ziel, die Unschuld der Hingerichteten zu beweisen, ein Sacco-Banzetti-Denkmal zu errichten und für die Hinterbliebenen zu sorgen.

Wehr kann, mehr soll, mehr muß geschehen! Die NSD, muß die Trägerin einer gemäßigten Sacco-Banzetti-Bewegung werden, deren Parole lautet:

Kampf der kapitalistischen Klassenjustiz! Lieberfall Sacco-Banzetti-Komitee! Schafft in allen Ländern, Städten, Dörfern ein sichtbares Symbol gegen die Klassenjustiz (einmalige Gedenkfeiern, Wandern, Straßen- und Plakaten usw.).

Das Symbol soll dauernd sichtbar sein, Bedarf zum Kampf gegen die kapitalistische Klassenjustiz, gegen den verachteten weißen Terror, für die Freilassung aller proletarisch-politischen Gefangenen!

Überall mühen Klassenjustiz und weißer Terror. Die Zankoff und Plakette, die Werbeposter der russischen Signatura, die Fokertrechte der litauischen Sozialisten, die Henter der polnischen

Polenize, die Stahlhelmorden in Deutschland, die Klassenjustiz in allen kapitalistischen Ländern arbeiten alle in dem Geiste, der Sacco und Banzetti auf den Vorhof brachte.

Die Regierung Marx-Bergt leidet der Forderung auf Amnestie hartnäckigen Widerstand entgegen. Sie will nur Arbeitermörder, Kämpfer usw. in Freiheit lassen.

Keine Vollamnestie — sondern Einzelbegnadigung. Das ist die Forderung der Arbeiterfreunde. Jeder weiß, was das bedeutet. Die proletarisch-politischen Gefangenen sollen hinter Kerkermauern zugrunde gehen.

So hat man es geplant, um der Geburtsstagsfeier Hindenburgs eine besondere Weiche zu geben.

Wacht den verachteten Plan zu fassen! Heraus zum Protestmarsch! Massenrundgebungen für die Vollamnestie! Sendet allen Verammelungen, allen Betrieben, von allen Organisationen, von allen Sacco-Banzetti-Komitees die Forderung auf Vollamnestie an den Reichstag, an die Landtage, an alle Parteien.

Beauftragt die Kommunal- und Gemeindevorstellungen, von den gefangenen Körperlichkeiten die Vollamnestie zu verlangen. Schickt Delegationen an alle die genannten Vertretungen!

Mag Hoeg, Rudolf Margies und viele, viele andere Opfer der deutschen Klassenjustiz, Opfer der Weimarer und Brünnens-Verbrechen, dürfen nicht länger hinter Kerkermauern schmachten. Heraus mit ihnen aus den Zwingburgen der Bourgeoisie!

Sofort mit allen Mitteln zum Kampf für die Vollamnestie aufgenommen werden.

In jeder Versammlung, auf jeder Rundgebung, bei jeder Demonstration, bei jeder Arbeiterveranstaltung muß das demokratische Bekenntnis zur Forderung nach Vollamnestie erhoben werden.

Viele Forderungen wirksam unterstützt, der Kampf gegen die Klassenjustiz am besten gefördert durch Massenbeitritt in die NSD. Nieder mit den Arbeitermördern! Kampf dieser Klassenjustiz! Fort mit der Regierung, die den proletarisch-politischen Gefangenen die Amnestie verweigert! Heraus mit den proletarisch-politischen Gefangenen!

Berlin, den 29. August 1927. **Hilfe Deutschlands Zentralortland.**

Teilerfolg der Bauarbeiter an der Saaleperr

Die Saalearbeiter, vertriebt und betrogen vom Landtag, den Unternehmern usw., traten am 19. August in den Streik für die Forderung der kommunikativen Landtagsstrafkraft gestellt und zum ersten Mal in größtem Teil abarbeiten. Der Streik wurde durch die Schaffung eines Sonderarbeitsgesetzes mit Greis-Gerur können, Zahlung des vom Landtag beschlossenen Sonderzuschlages in Höhe der tariflich festgesetzten Auszahlung und Zahlung von Kilometergeld.

Nachdem bereits nach fünf Streiktagen 7 Biennig Zulage pro Stunde (von 65 auf 72 Pf) auf die bestehenden Löhne zugesichert wurde, ist der Abbruch des Kampfes beschlossen, um eine Pause für erneute Kämpfe zu gewinnen. Der Abbruch des Kampfes wurde bedingt durch die Haltung des Bauverbandes, der bei Fortführung des Kampfes die Gegenpartei des Verbandes anbot. Bei Weiterzählungen soll die Arbeit erneut sofort niedergelegt werden.

Eine Verthöhung der sächsisch-thüringischen Weber

Das neue Lohnabkommen zwischen dem sächsisch-thüringischen Weberverband und dem DAV, steht ab 1. September die Erhöhung der Löhne um 8,8 Prozent vor. Für die Spinnstühle betrag dies ganze 5 Prozent. Das Abkommen hat Gültigkeit bis 30. September 1928.

Die Mitglieder des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes sind von diesem neuen Lohnabkommen völlig überrascht und empört, da keine Mitgliederabstimmungen vorher stattgefunden haben.

Es ist mit einem Widerstand gegen diese Verthöhung der Arbeiter durch das neue Lohnabkommen zu rechnen, das mit allen Mitteln bekämpft werden muß, weil es weder der Preissteigerung noch der weiteren am 1. Oktober eintretenden Preissteigerung um 10 Prozent Rechnung trägt.

Tarifverhandlungen

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat für alle am Tarifvertrag beteiligten Arbeiter in den Reichsverwaltungen beim Reichsfinanzministerium Verhandlungen beantragt, um ein Abkommen über die 1. Oktober gültigen Löhne über das tarifliche hinaus herbeizuführen.

Proletarische Solidarität aus dem Kerler

Wie uns der Zentralortland der NSD, mitteilt, hat Max Hölz durch seinen Anwalt 150 sächsische Kronen, die ihm für einen Artikel in der sächsischen kommunikativen Zeitung „Rube Brass“ überwiesen worden waren, der einen Hilfe für die Sammlung zur Unterstützung der Wiener Juli-Kämpfer übermittelte. Die Arbeiter dieser Kronen proletarischer Solidarität von Max Hölz beantworteten, indem sie mehr noch als bisher den Kampf für die Wiederaufnahme seines Verfahrens unterstützen. Einer für alle, alle für die Hölz für die Wiener Juli-Kämpfer — alle für einen und alle für andere, die Arbeiterchaft für die Freilassung von Max Hölz, Rudolf Margies und die vielen, vielen anderen Opfer der Weimarer und Brünnens-Justiz. Das ist rote Hilfe — das ist proletarische Solidarität!

Schredensurteile in Wien vorbereitet

Am 3. September beginnen vor dem Schöffengericht in Wien die Prozesse aus Anlaß der Juli-Vorgänge, selbstverständlich nicht gegen die Polizisten, sondern gegen die Arbeiter, die überfallen und niedergeschlagen worden sind. Mit welchem Willen zur Anlagensurteilstat die Prozesse vorbereitet worden sind, lassen die Anlagenschriften erkennen. Zwei Frühjahre aus diesen Dokumenten bürgerlicher Justiz: Ein 15jähriger hält auf der Straße ein Auto an, das gehört einem berühmten Hofentwiler, einem „Rechts“anwalt Knappich. Was wollte der junge Mann? Das Auto sollte dem wunden transportieren, Menschen, die von der Polizei angehalten worden waren. Der „Rechts“anwalt erstattete Anzeige. Die wurden waren. Ein 15jähriger, hat ebenfalls ein Auto angehalten, es sollte zum Justizpalast fahren, dort lägen Vermunobete, die soloriger Hilfe bedürften. Der Chauffeur läßt den jungen Menschen einsteigen, fährt ihn zur Polizeiwache und läßt ihn festnehmen.

Das sind die Verbrechen der Angefallenen, die Polizei, die viele Menschen getötet und verwundet hat, bekam dafür öffentliche Verlobigung und große Trinkgelber.

Aus Sowjet-Rußland

Die Entwicklung der Schwerindustrie in der Sowjetunion

Die Vorräte an Eisenerz betragen 1917 in der USSR 2410 Millionen Kub. 1927 dagegen — 6105 Millionen Kub. Das Tempo der Steigerung der Eisenerzreserven, das 1921 zurückgegangen war, geht aus folgenden Angaben hervor: 1921/22 — 184 000 Tonnen, 1922/23 — 424 000, 1923/24 — 948 000, 1924/25 — 216 000 und 1925/26 — 3315 000 Tonnen. 1926/27 muß diese Zahl bis auf 4828 000 Tonnen steigen und 1927/28 auf 6132 000 Tonnen.

Die Gießereierzeugung betrug 1923/24 — 2296 500 Tonnen, während sie im laufenden Jahre 2923 500 Tonnen ausmacht und 1927/28 auf 3410 000 Tonnen steigen wird. Die Stahlerzeugung betrug 1925/26 — 2 895 000 Tonnen, 1926/27 — 3 466 100 und wird 1927/28 auf 3 863 700 Tonnen steigen.

Verbesserung der Lage der Arbeiter in der Sowjetunion

Die Lage der Arbeiter in der USSR verbessert sich unaufhörlich. Der durchschnittliche Monatslohn eines Arbeiters betrug bei veränderlichem Budgetindex 1924: 37,80 Rubel, 1925: 44,17 Rubel, 1926: 56,58 Rubel und im März 1927: 61,77 Rubel. Von je tausend Arbeitern haben im Monat verdient:

1924:	1925:	1926:	
Bis zu 30 Rubel	431	306	158
Von 30 bis 50 Rubel	342	390	323
Von 50 bis 70 Rubel	144	181	247
Von 70 bis 100 Rubel	67	90	176
Von 100 und darüber	16	33	84

Im Jahre 1927 ist auf Grund der vorläufigen Angaben die Zahl derjenigen, die monatlich unter 30 Rubel verdienen, sehr wesentlich zurückgegangen.

Neue Kalifornien in Rußland

(O.) Die Schürfungsexpedition des Geologischen Komitees hat im Bezirk Perekop im Oberen Kamagiet neue Kalifornien entdeckt, die ihrer Ertragsfähigkeit nach denjenigen im Nachbarbezirk von Solikamsk nicht nachgeben sollen. Nach Erklärungen des Leiters der Schürfungsexpedition im Kamagiet, Professor Prokhorowitsch, liegen die Kalifornien in einer Tiefe von 70 bis 310 Meter auf einer Geländehöhe von 410 Quadratkilometern. Es seien bereits drei Bohrbohrer angelegt worden. Die Kalifornien in Solikamsk und Perekop seien doppelt so groß wie der gesamte Kalifornien der Welt.

Entwicklung des Schulwesens in der Sowjetunion

Im Schuljahr 1926/27 zählte die Sowjetunion 106 729 untere Schulen mit 9,8 Millionen Schülern. Gegenüber der Vorperiode hat sich die Zahl der Schüler um 25,1 Prozent erhöht. Mittelschulen gab es in der Sowjetunion am 1. Dezember 1926 1706 mit 783 000 Schülern. Im Vergleich zu 1914/15 hat sich die Schülerzahl um 38,7 Prozent vermehrt.

Erweiterung der russischen Rauchwarenexporte nach Deutschland

Im Handelsministerium der Sowjetunion fand dieser Tage eine Konferenz über Fragen der zwischen Rauchwarenexporte statt. Anknüpfend des Abkommens mit England wurde beschlossen, die russische Rauchwarenexporte nach Deutschland stark zu erweitern, wobei die Rauchwarenexporte in Leipzig besondere Berücksichtigung finden sollen. Auch nach Amerika sollen russische Rauchwaren in größerem Umfang als bisher exportiert werden.

Vorbereitungen zur Zehnjahrfeier der Oktoberrevolution

In Leningrad werden in vielen Betrieben zur Jahresfeier der Oktoberrevolution neue Abteilungen eingerichtet. Es wird eine neue Arbeiter-Universität für 5000 Arbeiter eröffnet. Die Akademie der Wissenschaften wird eine Wissenschaftliche Akademie der Arbeiter und Arbeiterinnen in Leipzig gegründet.

In der Ukraine werden bis zu diesem Tage zahlreiche Kultur- und Bildungsinstitutionen eröffnet.

In Donez-Boden wird der Bau von zehn „Fabriken der Arbeit“ fertiggestellt. In Sinowjewsk wird ein Brotwerk und ein Elektrizitätswerk in Betrieb gesetzt.

In Weiß-Rußland wird der Grundstein einer Universitätsbildung gelegt und eine Reihe neuer Schulen eröffnet. In Minsk wird ein neues Brotwerk in Betrieb gesetzt werden.

Der 10. Jahrestag der Oktober-Revolution soll durch die Eröffnung neuer Genossenschaftsinstitutionen, Käden, Spielstätten, Kinderärten, Kinderkrippen, Kindertagesstätten und „Eden von Mutter und Kind“ gefeiert werden.

Aus Anlaß der Oktoberfeier soll die Zahl der genossenschaftlichen Bücherverkaufsstellen und Warenbetriebe vergrößert werden.

Der Gesangene von Potsdam

Von Heinrich Wandt

Copyright 1927 by Agis-Verlag/Wien-Berlin

Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks und der Übersetzung vorbehalten

„Viele Leser der „Freien Presse“, darunter auch der weidand ehrenfeste Reichspräsident Dr. Hermann Müller, auf den ich noch zu sprechen komme, begreifen die Gründe dieses Briefes, dessen Inhalt gerade nicht geeignet ist, den meinen Glauben des verachteten „Zwillingenpades“ noch sonderlich zu kräftigen, daß das Ehrgefühl des preußischen Offizierskorps dem seinen turnhoch überlegen sei.“

Aber der nachfolgende, von mir gleichfalls veröffentlichte Brief kurtierte diese brauen Reichen von ihrem Wirrtum.

„Viel Kleinen in Westenburg, 3. Oktober 1921.“

An die Redaktion der „Freien Presse“.

Auf den mir letzten zugehenden Artikel in Nr. 39er Zeitung, „Der Bettelbrief des General Lübbert“, darf ich wohl um Aufnahme folgender Erklärung in der nächsten Nummer Ihres Blattes bitten.

Da ich kein Vermögen habe und mit meiner Frau von meiner Pension leben muß, so sind wir gezwungen, zu hungern, ja allmählich zu verhungern. Als 67jähriger finde ich nitgenes eine Anstellung oder irgendeinen Nebenverdienst, und meine derzeitige Beschäftigung des Beschlammens, Beschlammens und Gießereiarbeiters ist auf die Dauer auch sehr beschwerlich. In dieser Situation schrieb ich im Februar d. J. an den Professor Nerding in Eöwen in Belgien, einen Mann, den ich während meines vierjährigen Aufenthalts in Belgien als einen durch und durch Ehrenmann schätzen gelernt und der mich beim Wohlstandshändel geradezu verpflichtet hatte, mich seiner zu erimmen, wenn es mir in Deutschland nicht gehen sollte.

Diesem Mann, dessen Name ich außerdem genau kenne, bei dessen verstorbenen Vater ich sieben Wochen lang im Quartier geleben hatte, letzte ich also mein Elend ausdauernd und fragte ihn an, ob er mir etwa noch belgischen Staats, der mich doch nur in guter Erinnerung haben könne, ein Kapital zu verschaffen instandte mit dem ich irgend etwas beginnen könne, um meinen Lebensunterhalt sicherzustellen.

Professor Nerding büßte keine Falschgunst gehabt haben, denn er lehte mir in belgischer Währung ein Kapital an, daß bei dem noch immer bestehenden Deutschland es unmöglich sei, meiner Ansetzung näher zu treten, und bot mich, meine private Hilfe anzunehmen, die ich aber dankend ablehnte. Damit war diese Sache erledigt.

Der Reichswehrstand bleibt auf der Tagesordnung!

(Eig. Bericht.) Berlin, 1. September.

Um die Reichswehr ist es wiederum sehr still geworden. Die demokratische Presse, die den Schicksal um den Rheobus-Korruptionsstand ein wenig gelüftet hatte, schweigt plötzlich wie das Grab. Der Reichswehrstand bleibt auf der Tagesordnung! Die demokratische Presse, die den Schicksal um den Rheobus-Korruptionsstand ein wenig gelüftet hatte, schweigt plötzlich wie das Grab. Der Reichswehrstand bleibt auf der Tagesordnung!

Es ist ein offenes Geheimnis, daß das Reichswehrministerium nicht nur die Rheobus-Gesellschaft und den Berliner Bankverein finanziert, sondern auch eine ganze Reihe von hoch angesehenen und bunten Gesellschaften, die unter den verschiedensten Namen figurieren, deren Gehaltslisten ebenso mysteriös sind, wie ihre Namen. Warum bemüht sich die demokratische und die sozialdemokratische Presse, die so eifrig um die Verbreitung des Sowjetgenossenschaftswesens bemüht waren, nicht um die militärische Schiffschiffahrt? Warum bemüht man sich nicht um die militärische Schiffschiffahrt? Warum bemüht man sich nicht um die militärische Schiffschiffahrt?

Neue Wendung im Petroleumkrieg?

Aus London wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen der Standard Oil Co. und der Sowjetregierung abgebrochen worden seien. Es sei nicht möglich gewesen, eine Verständigung herbeizuführen. Eine weitere Zusammenarbeit mit dem Reichswehrministerium sei also unmöglich. Die von der Standard Oil Co. in Aussicht genommene Anleihe für das sowjetische Kaphtha-Subsidat werde damit hinfällig.

Gleichzeitig mit dieser Meldung wird in der englischen Presse berichtet, daß sich zwischen den bisher feindlichen Rüdern (der amerikanischen Standard-Oil-Gruppe und der englischen Shell-Gruppe) eine Verständigung anbahne.

Wie weit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Da sie von London, dem Sitz der russischen Botschaft, berichtet werden, ist es sehr möglich, daß Herr Deterding, der würtende Käufer im Streite gegen Sowjet-Rußland, der Urheber dieser Meldung ist. Es ist durchaus möglich, daß es sich um eine Zeitungsnotiz handelt, die lediglich dazu bestimmt ist, Verwirrung zu stiften. Ob es der Wunsch der Vater des Gedanken.

Sollte sich die Notiz aber bewahrheiten, so bedeutete das eine englische Verdröhung der Friedenspolitik der Sowjetunion. Es heißt, daß sich die amerikanische Petroleumgruppe bedingungslos der englischen Gruppe zum Kampfe gegen Rußland angeschlossen habe. Die Kriegsgefahr würde damit wieder in zücker, die hoffnungslose Nähe gerückt werden. Der Deterding wäre dann nicht mehr der blindwichtige Narr, der nur einen Einfluß auf die englische Außenpolitik ausüben könnte, sondern zu dieser Maßnahme wäre auch die Macht des amerikanischen Imperialismus hinzu.

Wieder ein Kolonialauflauf in Afrika

Berlin, 1. September.

Der „Normwärts“ berichtet aus Cairo, daß nach von dort eingetroffenen Nachrichten aus der Oase Elmas in der Greenaica, dem östlichen Teile der italienischen Kolonie Tripolis, die Genusis ihre

Wie dieser vertrauliche Brief, den ich eingeschrieben an Professor Nerding schickte, steht in die belgische Presse gelangen konnte, begreife ich nicht.

Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen. Lübbert
Generalmajor a. D.

Einige Stunden nach Eintreffen dieses Briefes ließ sich ein Herr, der mit einer Keilbede und Dandische ausgestattet war, bei meinem Kollegen Hardy Worm anreden, der in meiner Abwesenheit das Amt des Chefredakteurs versah.

„Ich bin der Generalmajor a. D. Lübbert“, sagte der Antänkung. Und dann legte er fast Defo und Laich auf einen Tisch, hob beschwörend die Hände, die seine Spuren irgendeiner nützlichen Tätigkeit anwies, und lipelte mit bewegter Stimme: „Wollen Sie Herrn Wandes Beschlammungen forschen? Wollen Sie mich ruinieren? Dann bleibt mir ja nichts anderes übrig, als mit eine Kugel durch den Kopf zu schießen!“

Mein Kollege Worm ist nicht zerbautet. Er blieb gänzlich gefühllos. Aber er hatte wenigstens Anstand, „Angang mit Wenden“ seinen und belid habes lovelist Last, dem Herrn Generalmajor a. D. einen Stuhl anbieten.

Der „alle ehrliche“ General ließ sich erretet auf ihm nieder und schüttelte sein Herz aus. Er war harmlos und kannte noch nicht die Heimtücke von Antimilitaristen.

Worm fragte, wie hoch die jährliche Pension eines Generalmajors sei.

„Fünfhunderttausend Mark!“

Darauf ließ meinem Kollegen die Epude weg, denn er war tatsächlich noch der Meinung gewesen, die Republik hätte, dem Bettelbrief Lübberts nach zu urteilen, den alten falscherden und sie bei jeder Gelegenheit beschimpfenden Offizieren den Brotsold höher gehöhen.

„Fünfhunderttausend Mark!“

Aber der vor ihm sitzende „notleidende“ Generalmajor rettete die Situation, indem er sagte: „Ja muß mich sogar die Stiefel allein pugen!“

Worm fragte nicht mehr. Er hatte die Sprache verloren. Und Herr Lübbert, der dies zu keinem Beludnen bemerzte, erhob sich, nahm Hut, Dandische und Ledo wieder zu sich, knappte die Fäden zusammen und ging.

Aber er hat sich nicht erschlossen. Bei fünfhunderttausend Mark Jahrespension.
Das wäre auch zu dumme gewesen. Bei fünfhunderttausend Mark Jahrespension.
Dafür kann man schon seine Stiefel allein pugen.

der dunklen Gesellschaften um die Reichswehr in diesen 280 Millionen untergebracht werden können. Aber nicht nur dies, auch die Zeitfreistellungserände, die Stahlfabrikorganisationen leben bekanntlich nicht von der Luft. Und über die übertragbaren Vollen des Staats bedarf es bekanntlich keine andere Kontrolle, als die der schwarzweißen Marschallgenerale von der Reichswehr, die dem Stahlfabrik er vorliegt sind.

Aber die „republikanische“ Reichswehr bringt noch andere Kunitätskräfte herbei. Während vor dem Kriege im Reichswehr 600 000 Personen beschäftigt waren, sind gegenwärtig im Reichswehrministerium 882 Gefleirte Republikaner tätig. Die Marineverwaltung beschäftigt vor dem Kriege 716 Verlenen. Herr Geiler braucht zur Verwaltung seiner Korbleistungen gegenwärtig 489 Verlenen. Und — welche republikanischen Wunder! — Die Ausgaben für die Marineleitung betragen im Jahre 1918 33 Millionen, gegenwärtig, wo die Marine nur ein Zehntel ihres Kriegesstandes beträgt, sage und schreibe 75 Millionen! — Wer süllet dieses Geheimnis? Der Reichstag? Oder etwa die tapfere preußische Regierung, die eben bis lo tapfer mit den rebellierenden monarchistischen Hoteliers gefochten hat? Hier wäre eine Aufgabung für die „Republikanische“ Marine! Warum steigen Sie nicht lieber republikanischen Mannesmut vor dem Reichswehrtrou Geilers? Das lähne uns tapferer, als mit dem schwarzweißen Großbüßler zu streiten. Aber hier verlagert der republikanische Mut. Genau wie die belährte Republikanisierungsgattung Robes sich in ihrem Dumm aufgeföh hat. Die Republikaner sind ja lo hoch auf ihre Reichswehr. Nicht mit Unrecht, denn ein solches Unikum war noch nicht da! An der Reichswehr ist es gegenwärtig mehr Stabsoffiziere als Leutnants. In der republikanischen Marine gibt es 12 Admirale und 147 Kapitane. Neben vierte Geesfeld ist Admiral oder Kapitän! Und deshalb wäre es auch ein Verbrechen, sich den Gedanken, daran zu denken, wenn der Geiler selbst veränder! Die Geiler der Reichswehr sind die Geiler der Republik! Und man verzicht, warum die republikanischen Soldaten gegen die Berliner Hoteliers zu Felde ziehen, anstatt gegen die Reichswehrtroumpf. Vom „Vorwärts“ bis zur „Westfälischen Zeitung“ werden Geiler ausgelobt, als er den Rheobus-Standal mit seinem Verbrechen, sich den Gedanken, daran zu denken, wenn der Geiler selbst veränder! Die Geiler der Reichswehr sind die Geiler der Republik! Und man verzicht, warum die republikanischen Soldaten gegen die Berliner Hoteliers zu Felde ziehen, anstatt gegen die Reichswehrtroumpf.

Auflände auch in Syrien

(Eig. Drahtf.) Jerusalem, 2. September.

In Syrien bereitet sich eine neue Aufständebewegung vor. Eine Gruppe von Freischützern ist nach Aleppo abgezogen und hat zwei französische Militärtruppen überfallen und sie aller Waffen beraubt. Mit diesem Aufstand hat die französische Armee in der Levante, die sich gegenwärtig zum Kampfe rüsten. In ganz Beirut ruhen die Geschäfte. Auf gemeinsamen Beschluß haben sämtliche Kaufleute und Gewerbetreibende ihre Läden geschlossen.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der dritte Nationalisierungskongreß der internationalen Kongreß der wirtschaftliche Organisation der Arbeit, beginnt am 1. September in Genöve. Auf dem Kongreß wird die Arbeit der Gewerkschaften, die sich gegen die Ausbeutung des Proletariats in Referaten zum Vorschein bringen.

In einem besonderen Erfolg mit Pankows die Beeinflussung der Arme durch Zitielpersonen unterbinden. Dieser aus Angst vor dem Kommunismus distanzierte Erfolg wird nichts helfen.

Ein sowjetischer Flieger in Tokio eingetroffen. Der Sowjetflieger Sachnow, der am 20. August von Moskau abgeflogen ist, traf in Tokio, unweit Tokio, kurz vor mittag ein.

Das Reichswehrkorps in Finnland soll eine Verdröhung erfahren. Das Recht der Verste, Espionnetze zu verdröhen, soll eingeschränkt werden.

Drohbriefe

Der von untern Nationalitäten so gefeierte „Aldricus Rex“, dessen Widnis die am meisten benützte Briefmarke der deutschen Republik schmückt, hat nach dem zweiten Weltkrieg unter seinen Etappenoffizieren eine lachbare Mutierung gehalten. Auch nach 1806, nach Tena, entlud sich ein ähnliches reizendes Gemwitter über den Häuptern der schuldigen Militär des Pinterlandes.

Der politische Reichstagspräsident wurde, mit dem ich sonst nicht in einem Götze zusammenzufassen pflege, war, wenigstens vor ein paar Jahren noch, derselben Meinung wie ich, daß nach dem Ende des Weltkrieges eine gleiche rüchsischlose Säuberung des deutschen Offizierskorps hätte vorgenommen werden müssen.

„Der Offizier, der nicht mit reinen Händen aus diesem Kriege hervorgegangen ist, der fremdes Gut behielt, auch nur um es vor Verdröhung zu bewahren, hat das Vaterland, die Arme, das Offizierskorps und sich selbst beheld!“

So schrieb General Ludendorff auf Seite 533 seiner „Kriegserinnerungen“. Aber leider hat er es dann vorgezogen, sich als Reichstagspräsident und würtlicher Wanderebreder zu betätigen, anstatt sich für die Schaffung eines militärischen Ehrengerichtsbeobachtet anzusetzen, der die diejenigen ganz unbarmerzig aus der Rüte der Offizierskorps entfernen sollte, die nach dem Weltkrieg, die doch über vierundzwanzig Jahre andauerte, der schließliche unwürdig erzeit haben.

Es ist auch keinem anderen der falscheischen Beerdigter eingefallen, ein solches „Gerechtemaden“ vorzuschlagen. Und gegen alle die vielen Etappenoffiziere, deren falscheische Widnis ich in meinem Bude immerwieder nachlese, ist weder von irgendeinem handelsgenösslichen Ehrengericht noch von der falscheischen Justiz eingeschritten worden. Nur das Finanzamt Dortmund richtete seinerzeit das Gedächtnis an mich, dem ich aus ethischen Gründen nicht zu willfahren vermochte: die Unterlegen für eine nachdrückliche Beleuerung des rüchigen Kriegsgewinners zu leisten, dem Herrmann Würters löhnen Worten die freisteite der Welt! sein soll, den Rüttelnern des verlassenen monarchischen Systems die ungeschminkte Wahrheit zu sagen.

Es wurden von Stund an, da ich mein Manuskript zu veröffentlichen begann, alle legalen und illegalen Mittel erprobt, um meine publizistische Tätigkeit zu hemmen und möglichst ganz unmöglich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftsbewegung

Es kommt darauf an

Am rheinischen Braunkohlenbergbau ist das Arbeitsgemeinschaftsgesetz, im mitteldeutschen Revier geht es unter der Arbeiterkammer, was macht der BSW, um die günstige Konjunktur für eine Verbesserung und Arbeitssteigerung im hiesigen Braunkohlengrubengebiete auszunutzen?

Am 28. August fand im Gießtal ein vom BSW, veranstaltetes Bergarbeiterfest statt. Gegen ein solches Fest kann man nichts sagen, vorausgesetzt, daß es im Rahmen und in Verbindung mit dem täglichen Geschehen, mit dem Kampf der Bergarbeiter gegen die Willkür der Grubenbarone steht. Die Geschäftsstelle des BSW, gibt zu dem Fest eine Zeitschrift heraus. Interessiert liest man dieselbe durch, um zu erfahren, in welcher Weise der BSW, die Bergarbeiter, vor allem die noch der Organisation fernstehenden, auf die kommenden Auseinandersetzungen vorbereitet. Gerade an solchen Tagen ist die Mitgliedschaft gegeben, an die Reihen der noch Arbeitslosen heranzutreten. Man blättert, man blättert - Annoncen, nicht viele Annoncen, zwischen denen ein „Programm“ des Festes, sowie einige Texte aus alten Arbeitersiedern. Sonst nichts.

In der gleichen Zeitschrift, * wie in der letzten Verbandszeitung vom 3. September wird der BSW, für die „Vollstufung“, „Unterstützt nicht das Kapital, steht zu Eurem eigenen Unternehmen“, ist der Grundton aller dieser Aufforderungen. — Auf Seite 31 der Zeitschrift empfiehlt sich ein Karl Daube, Agent, Obbauern, als Vertreter der „Victoria-Gesellschaft“, einer der vom BSW, an anderer Stelle der gleichen Schrift als mit „Stützen des Kapitals“ genannten Gesellschaften. Wer fragt denn hier das Kapital?

Es kommt also nicht darauf an, Tarifverträge und Schlichtungsgesetzen zu beteiligen, sondern zu verbessern * schreibt die „Bergarbeiter-Zeitung“ in ihrer Nummer 30. Begründet wird dies mit einem Hinweis auf die Gewerkschaft, wo es auch ähnliche Körperlichkeiten gibt. Scheinbar meinen die Reformisten gar nicht, wie sie dadurch ihre „Theorie“ selbst erledigen. In der Gewerkschaft herrscht die Arbeiterkraft, hat sie den Staatsapparat in Händen. Schlichtungs- oder ähnliche Organe setzen von Arbeitern die Bühne für Arbeiter fest. In Deutschland regiert der Bürgerblock, die Staatsmacht und auch die Schlichtungsorgane sind in Händen der Bourgeoisie, solange, wie der Staat ein Bürgerrecht ist. Die Bühne für die Arbeiter werden im Interesse der Unternehmer festgelegt. Eine Verbesserung ist unmöglich, solange die politische Gewalt, die Staatsmacht, von der Bourgeoisie und ihren Beauftragten ausgeht wird.

Es kommt also nicht darauf an, fruchtlose Verbesserungsversuche zu machen, sondern die Verhältnisse zu verändern. Jan.

Rückbildung des Lohnparits der Schuhmacher

Dem Verbandsorgan „Der Schuhmacher“ vom 31. August entnehmen wir:

Der Verbandsvorstand hat in seiner Sitzung vom 24. August sich mit der Lohnfrage beschäftigt und beschlossen, unter Einwirkung der Lohnkommission am 22. September ein Memorandum an den Reichstagspräsidenten zu richten. Bei der Formulierung der Forderungen sind die verschiedenen Vorschläge aus den Jahrestellen in Erwägung genommen. Mit Rücksicht auf die kommende Mietpreissteigerung und die beträchtliche sonstige Verteuerung der Lebenslage wird eine

Erhöhung des Tariflohnstandes um 10 Prozent.

gestaffelt nach den Geschäften und Altersklassen des Tarifes, verlangt. Außerdem eine Regelung der Lohnverhältnisse der in Kleinarbeit Beschäftigten als notwendig herausgestellt. Für diese Arbeitweise fehlen bis jetzt tarifliche Sicherungen. Entsprechende Vorschläge lösen erst bei den Verhandlungen selbst ein gerechtes Interesse, wozu vorher einige in diesem Arbeitsgange Beschäftigte aus Erfurt, Berlin und Cannstatt zugugesagt werden sollen. Mit Einreichung der Forderungen wurde dem Unternehmensverhandlungen vorgeschlagen, die Verhandlungen zunächst in der Zeit zwischen dem 19. und 24. September anzusetzen.

Die Berliner und Erfurter Kollegen haben bestimmte Forderungen aufgestellt, deren wesentlichen Inhalt der „Mittler-Kampf“ am 22. August in verständlicher Weise, es ist sehr wenig und sehr allgemein gehalten, was der Verbandsvorstand über die zu stellenden Lohnforderungen mitteilt. Die Kollegen und Kolleginnen müssen verlangen, daß die von den Erfurter und Berliner Kollegen aufgestellten Mindestforderungen als Verhandlungsgrundlage benützt werden. Die Forderungen lauten:

1. Vom 1. Oktober d. J. eine Lohnzulage in Höhe von 12 Prozent pro Stunde für alle Arbeiter und Arbeiterinnen über 21 Jahre, 10 Prozent für alle Arbeiter und Arbeiterinnen über 16 Jahren und 6 Prozent für alle Arbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Jahren. Die bisherigen Lohn- und Altersklassen bleiben unverändert bestehen. Die neue Lohnzulage ist als feste Stundenzulage an alle Zeitlohn- und Akkordarbeiter zu zahlen.
2. Bei Kleinarbeit aller Art wird eine Vollerhöhung von 25 Prozent vorgenommen, die allen ohne Unterschied beim Arbeitsgange beschäftigten Kollegen ausgesetzt wird. Wüger dem letzten Arbeitsvertrag bei Kleinarbeit fünf Pausen von zehn Minuten nach jeder Stunde einzuführen.
3. Die Stellen im Reichstagsparlament für die Schuhindustrie, die die Überforderungen ermöglichen, sind zu streichen. Diese Forderungen sind Mindestforderungen, von denen es kein Ablassen geben kann.

Schuhmacher für eine Auslanddelegation

Die am 27. August stattgefundenen Mitgliedererversammlung der Jahrestelle Burg des Schuhmacherverbandes beschloß einstimmig, dem Zentralvorstand aufzufordern, eine Auslandsdelegation zusammenzustellen. An dieser Delegation soll auch ein Mitglied der Jahrestelle Burg teilnehmen. Die Mitglieder des Schuhmacherverbandes wollen mit diesem Beschluß den Kampf für die Internationalisierung der Gewerkschaftstätigkeit unterstützen. Der Zentralvorstand hat sich schon einmal mit dem obenstehenden Aussehen eine Einladung des Lederarbeiterverbandes der Gewerkschaft zur Entsendung einer Delegation nach der Gewerkschaft abgelehnt. Die Jahrestelle des letzten Internationalen Kongresses der Lederindustrie

Berkehrsbund Halle

Alle Kollegen kommen zu dem am Sonntag, dem 3. September, abends 8 Uhr, im „Volkspark“, Kleiner Saal, stattfindenden allgemeinen Mitgliedererversammlung.

Es spricht Reichstagsabgeordneter Krawitz über

Lohn- und Profilverfahren des Wirtschaftslebens.

arbeiter in London zeigen auch den Schuhmachern in Burg, daß der Zentralvorstand ein erbitterter Gegner der internationalen Gewerkschaftstätigkeit ist.

Deshalb wird es auch bei einer solchen Stellungnahme der reformistischen Gewerkschaften nicht möglich sein, an der dritten deutschen Arbeiterdelegation teilzunehmen, die am 15. Okt. nach der Cominternjahrestagung, am an der 10. Kongress der russischen Revolution teilzunehmen.

Das Jugendblatt „Weichenfels ruft“ zum Internationalen Jugendtag

Ein Plakat gegen die Anhebung der revolutionären Organisationen

Gestern fand in Weichenfels ein Festmahl des proletarischen Jugendtages statt. Das Erlebnis der geschäftlichen Angelegenheiten durch den Jugendkongress ist über das Thema „20 Jahre Jugendinternational“. Im Verlauf seiner Ausführungen zeigte er die Entwicklung der proletarischen Jugendbewegung auf und erläuterte den Anteil an der Bedeutung der Zeit- und Orts-Verfahren, die zur Gründung der ersten internationalen Verbindung sozialistischer Jugendorganisationen führte. Zum Schluß kenn-

Die Imperialisten rüsten zum Krieg gegen Sowjet-Rußland

Proletariat, stellt Euch kämpfend vor Sowjet-Rußland! Zeigt Euch Solidarität mit Rußland!

Zeichnet euch ein in die Antirichtlinien sammelnden für die Sympathieadresse der 1. u. 2. Arbeiterdelegation

schlechte ist die augenblickliche Situation und wie es auf die Kriegsgelüste hin, von der Sowjet-Rußland bedroht ist. Imperialistische Kämpfe und Anhebung der revolutionären Arbeiterbewegung (Gewerkschaften) in England, Mittel- und Ost-Europa, Größere Vorkämpfer sind der beste Ausdruck für die Antirichtlinien der Imperialisten. Zeigt am kommenden internationalen Jugendtag, daß wir das Erbe von Stuttgart hochhalten und auf dem Wege der Revolution marschieren.

Nach einer kurzen Diskussion wurde folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen:

„Die am 1. September 1927 im Jugendheim stattfindende Jugendtagung verurteilt nach Entschiedenheit eines Mehreres über „20 Jahre Jugendinternational“ eine so besorgniserregende Lage der Jugend in Halle. Sie verurteilt als schädlich die Unterdrückungsmahnen gegen die proletarische Jugend seitens des sozialdemokratischen Regierungsparteien Führer. Das Jugendblatt ruft nun erst recht die jugendlichen Arbeiter von Weichenfels auf, sich an internationalen Jugendtag in Weierberg zahlreich zu beteiligen.“

Hauptpflicht der Gewerkschaften

Unter welchen Voraussetzungen haben die Gewerkschaften für Streikaktionen

Unter dieser Überschrift brachte die Telegraphenunion folgende Meldung:

„Neben einer bei der neuzeitlichen Gestaltung des Arbeiterrechts äußerst wichtige und dilemmatische Frage ist jetzt vom Reichsgericht eine wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt worden. Es handelt sich darum, ob die Arbeitsverhältnisse eines nicht bündlich erklärten Schiedspruch (durch Arbeitnehmer) die Gewerkschaft, die das Vorhaben der Arbeitnehmer unterstützt und nicht tut, um ihre Mitglieder vor Erfüllung des Schiedspruches anzuhaltend, dem dadurch geschädigten Arbeitgeber haftpflichtig ist. Im abgeurteilten Fall handelt es sich um ein Objekt von rund 328 000 Mark. Je nach der Lage der Dinge, ob Hauptvertrag oder ein Untervertrag (Geschäftsstelle) als Vertragspartei in Frage kommt, hat die Gewerkschaft oder deren Untergruppe für den Sachschaden anzukommen. Auch die beteiligten Gewerkschaftsfunktionäre persönlich sind vom Gericht als haftpflichtig erklärt worden.“

Mit dieser Entscheidung der obersten Gerichtsbeförde in Deutschland ist ein für die gesamte Arbeiterwelt außerordentlich wichtiges Urteil gefällt worden, das zwar nicht der Fall nach dieser Richtung der U. nicht näher bezeichnet. Rechts Endes ist aber gleichgültig, in welchem Falle die Entscheidung getroffen wurde. Mit diesem Urteil wird jeder gewerkschaftlichen Organisation nicht nur das Recht genommen, gegen einen verbindlich erklärten Schiedspruch anzukämpfen, sondern die Gewerkschaften werden gesetzmäßig durch diese Entscheidung und Streikhandlungen, indem im Urteil ausdrücklich gesagt wird, daß auch dann eine Schadensersatz-

Kongress der englischen Minderheitsbewegung

Am 3. September beginnt in Edinburgh der Kongress der englischen Gewerkschaften. In diesen Tagen hat daher auch die Minderheitsbewegung in der schwedischen Frage Stellung genommen und in Edinburgh ein überaus interessantes politisches Brieft London, ihren letzten Jahreskongress abgehalten. Die Minderheitsbewegung ist sich als linker Flügel der englischen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1925 aufgenommen, da sie entgegen der Reformisten in England wie in der ganzen Welt, am Klassenkampf als dem einzig richtigen Wege zur Befreiung der Arbeiterklasse aus immer größerer Verelendung steht.

Jahreskongress der Gewerkschaftenorganisation und Minderheitsbewegung aller sozialistischen Arbeiterinnen und Arbeiter. In der Kenntnis des Programms der Minderheitsbewegung, die auf dieser Grundlage selbständig zu allen Tagesfragen Stellung nimmt. Der Generalrat und insbesondere die äußersten Rechten in der englischen Gewerkschaftsbewegung haben ihre Hauptkraft auf die Niederstämpfung dieser Bewegung konzentriert und, ähnlich wie die Reformisten in Deutschland, schon so manchen Ausschluß ausgesprochen, aufzuspürerlicher Gewerkschaften, auf dem Gewissen, aber die Bewegung nicht, die Massen der englischen Arbeiter, die unter der Willkür der Reformisten in England leiden, erkennen mehr und mehr die Ausweglosigkeit und den Verrat der reformistischen Politik. Am härtesten ist die Minderheitsbewegung verurteilt bei den Berg- und Transportarbeitern, Buchdrucker und Angestellten.

Aus dem Kongress in London waren etwa 800 000 Mitglieder von mehr als 25 Vorkongressen durch 70 Delegierte vertreten. Es wurde, unter dem Vorsitz von Tom Man, äußerst konzentrierte Arbeit geleistet. Nach Annahme eines klaren Programms gegen die Hintertreibung von Sacco und Bonzetti und dem Gewinn, für um so sichere internationale Solidarität sich einzusetzen, gab General Tom Man die Verhandlung über die Tätigkeit des letzten Jahres, in welchem er besonders die fortgeschrittenen Angriffe der imperialistischen Staaten auf Sowjet-Rußland und China

und die Befreiungen der Minderheitsbewegung für die Herstellung der Gewerkschaftstätigkeit hervorhob. Die Minderheitsbewegung werde mit allen Mitteln gegen die imperialistischen Angriffe und einen neuen imperialistischen Weltkrieg kämpfen. Gegenüber den Angriffen der Reformisten wurde festgestellt, daß die Minderheitsbewegung sich dadurch nicht betten lassen wird,

Betriebsmord!

Bergfest

Ein Unfalltod ereignete sich in der ehemaligen Munitionsfabrik in Torgau, in der sich jetzt eine Eisenbahn-Schweißanlage befindet. Durch Explosion eines Schweißapparates wurden zwei Arbeiter durch Gas vergiftet, das sind die Vergiftungen von leichter Natur.

Jeder einzelne Funktionär der Gewerkschaft, zum Schadenfall auf Antrag des Unternehmers heranzuziehen und beurteilt werden. Das wird insbesondere dann eintreten, wenn die Arbeiter spontan und ohne Zustimmung der reformistischen Gewerkschaftsführer gegen einen Schiedspruch, der ihre Lebensbedingungen herabsetzt, sich zur Wehr setzen und die Arbeit niederlegen. Die Unternehmer werden in jedem Falle den ansehnlichen Schaden tätigen und gefällig auf das Urteil des Reichsgerichts, gegen die Organisation bzw. gegen die einzelnen Funktionäre der Organisation - Betriebsräte usw. - vorzugehen versuchen. Mit diesem Urteil der Reichsjustiz wird ein neuer Schlag gegen das Streikrecht der Arbeiter überhaupt geführt. Praktisch wird damit Lehrer Kampf um die Arbeitskraft und um den Lohn illusorisch gemacht. Während die Unternehmer Tarifführer in jeder Form unterstützen können lassen, darf es der Arbeiter nicht wagen, gegen den staatlichen Schlichtungsschmelze und gegen die Methode der Zwangsarbeit einzutreten. Die Entscheidung des Reichsgerichts kommt der reformistischen Gewerkschaftsaktivität, die jetzt schon jedem Kampf gegen einen Schiedspruch aus dem Wege zu räumen vermag, zu Hilfe, um die Politik des Schlichtungsschmelze, der unbedingten Tarifreue und des Willkürschiedens der Arbeiter fortzusetzen. Das Urteil über die Haftung der Gewerkschaften illustriert der Arbeiterkampf erneut, wie in der demokratischen Republik das Unternehmertum, gefällig auf die Justiz, die reelle Befreiung der Arbeiter durchzuführen versucht. Neue Zeit, es in dem Gewerkschaftsorganisationsbereich den Kämpfern um Lohn und Streik und Arbeitszeit, bei den Inflation der unzureichenden Tarifmaßnahmen, neu abzuschließen Tarifverträgen diesem Urteil besondere Beachtung zu schenken und die reformistischen Gewerkschaftsführer vor die Entscheidung zu stellen, sie zu umgehen, gegen den Verzicht des Streikern mit Hilfe der Reichsjustiz das Streikrecht zu räumen den Kampf der Arbeiter zu organisieren.

Bürgerblockversteher zur Komproprimierung der Gewerkschaften

Mit dem aufsehenerregenden Beschluß der Reichsregierung beschließt sich der Bürgerblock der letzten erschienenen Nummer 10 des „Kampf“. Durch die Gewerkschaftsbewegung und isolierte Kräfte. Für alle Gewerkschaftsmitglieder ist die Tatsache, daß auf einer Sitzung hinter verschlossenen Türen mit dem Gewerkschaftsvertreter die Reichsblockregierung über das 10-Millionen-Gesicht verhandelt hat, von großer Bedeutung und bedarf dringender Klärung. Der Artikel geht auf die bekannte Theorie des Metallindustrie-Strikens ein. Bekannte Artikel behandeln eingehend den Kampf in der Rheinischen Industrie, den Kampf der Hamburger Metzger, sowie die Reaktionen einiger kleinerer Kämpfe. Die wichtigste Beilage des „Kampf“ bringt einen bedeutsamen Aufsatz zur Frage der Auslösung der gewerkschaftlichen Konjunktur. Unter dem Titel „An der Gewerkschaften“ findet man einen russischen Arbeiterbrief an die Redaktion des „Kampf“ über den Arbeitererwerb in der Gewerkschaften; des weiteren einen Artikel über den Aufstieg der Wirtschaft in der Gewerkschaften mit Zahlenmaterial. Der „Kampf“ beantwortet ausführlich die Frage: „Welchen Anspand in Verhinderter bei Kronenbehandlung?“. Andere sozialpolitische Fragen finden im „Brieftafel“ Behandlung. „Der Arbeiter“ liegt bei!

Achtung, Sattler!

In Betriebe der Firma Otto Kühn, 151 für Kraftfahrzeug, Halle a. d. S., Werkebergstraße 151, für Metallreue erster Natur zwischen den Sattlern und der Firmenleitung ausgetrieben. Der Betrieb ist für sämtliche Sattler-Kollegen gesperrt. Die Eisenerhaltung des Verbandes der Sattler und Hufeisenmacher, Halle a. d. S.

Die Teilnehmer der Gewerkschaftsbewegung in allen Verbänden. Auch zur Lage der Jungarbeiter und der Arbeiterinnen wurde eine Einschätzung mit speziellen Forderungen gefügt. Über die Konflikte im Anglo-Russischen Komitee legte Gollip, Generalsekretär der Arbeiter, eine besondere Resolution vor, die die Haltung der englischen Generalratsmitglieder verurteilt und sie als Unterstützung der russischen imperialistischen Regierungspolitik kennzeichnet. Auf dem Kongress in Edinburgh soll gleichfalls die Vertretung dieser Politik und die Durchführung der Schlichtung vom Jahre 1925 gefordert werden, die die Gefahr eines neuen Krieges und die Notwendigkeit der Gewerkschaftstätigkeit deutlich herausgearbeitet hätten. Sodann wurde das Anti-Streikgesetz der englischen Regierung behandelt, gegen das der reformistische Teil der englischen Gewerkschaften letzten Endes auch den Kampf abgewandt hat. Es wurde auch bei diesen Gewerkschaften über den noch ein Mangel an politischer Erkenntnis festgestellt. Die Aktion, daß eine neue MacDonald-Regierung kommen und dann das Gesetz beseitigen würde, muß aus der Gewerkschaftsbewegung herauskommen. Zum Schluß berichtete Genosse Tom Man über seine Reise durch Sowjet-Rußland und die Lage in China, wobei die Minderheitsbewegung verpflichtet wurde, mit aller Kraft auf die Unterbindung von Truppen- und Waffentransporten nach China hinzuarbeiten. Vom Kongress in Edinburgh wird ferner der Ausschluß der Union der Seleute gefordert, die unter der Führung von Harold Wilson eine geradezu schändliche Politik betreiben, und das für die Gründung einer Seleute-Sektion im Verband der Transportarbeiter.

A. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

ENDEPOLS & DUNKER

Gr. Ulrichstr. 19/20 HALLE (Saale) Gr. Ulrichstr. 19/20

Herren-, Damen-, Knaben- und Berufskleidung

Bequeme Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft

WÄSCHE, STOFFE, KLEIDER KAUF BEI M. SCHNEIDER

Leipziger Straße 94

Gummiwaren aller Art
Spülapparate, Damenbinden
liefert alle vorfindenden besten Artikel
C. Klappenbach & Co.
Große Ulrichstraße 41

Feinbäckerei
Brot u. Backwaren
täglich frisch
K. Werner
Geißstraße 38

Herren- u. Jünglings-Kleidung auf Zeitzahlung
zu den günstigsten Bedingungen kaufen Sie
am besten und billigsten bei
Franz Mettner G.m.b.H., Neumarktstr. 6

Berth. Barth Nachf.
B. Beyer
Gr. Ulrichstraße 10
Kolonialw., Meise,
Spezialw., Zigarren,
Zigaretten, Kohlen

Gummiwaren
Wachstuche, Linoleum
Hugo Nehab Nachf.
Große Ulrichstraße 3

Puppen
Spielwarenhaus
Rud. Weibezahl
Halle a. S.
Obere Leipziger Straße 66
Spielwaren

Poewendahl's Damen-Kleidung
„Vom Kopf bis zu den Füßen“

Wir vermieten:
Gasherde
Gaslother
Elektrische Apparate
Beleuchtungskörper
Bade-Einrichtungen
in 6-12 Monaten Ihr Eigentum
Stadtgeschüt Halle
für Gas-, Wasser-
und Elektrizitäts-Anlagen
Gr. Ulrichstr. 54 Telefon 25654

Sporthaus
Julius Bacher
Halle a. S., Leipziger Str. 102

Trinkt Poetzsch-Kaffee
Die führende Qualitätsmarke
Richard Boesch, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 10

S. Mühlbauer
Strümpfe, Wäsche, Wollwaren
Damen-Konfektion

Die werktätige Bevölkerung kauft nur bei
Alex MICHEL
Halle an der Saale Am Marktplatz

Louis Ackermann
Dauerstraße 13
Rind- u. Schweinefleischerei
Erstklassige Aufschnittwaren

Reichert Inh.: E. Zoche
Wid. Gehügel, Feinstoff.
Obst, Süßfrüchte u. Gemüse

Täglich frische
See-Nische
Hondsee

August Pirl
„Das Haus der guten Schuhe“

Friedrich Oehlischläger
Leipziger Str. 3

Fabrik feiner Fleisch-
u. Wurstwaren, ff. Aufschnitt
Ernst Walke, Straße 62

Fahrräder, Nähmaschinen,
Grammophone
Reparaturwerkstatt
B. Krause, Geißstr. 39

NUSSBAUM
Das Kaufhaus für Alle
Gr. Ulrichstr. 60/61 Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 60/61

Ritter-Kaffee
Italiän. Fein in unüberholbarer Güte
Bericht nach auswärts portofrei
Otto Noak, Inhaber Georg Ritter
Große Steinstraße 73

Rind- u. Schweine-Schlächtereien
Georg Weiß, Geißstr. 13
Zachlitz: Feine Fleischwaren

A. Herfurth
Gr. Wallstraße 12
Lebensmittel
hausl. Fleisch
u. Wurstwaren

Schirme, Stöcke
Pfeifen
Xaver Herz
Geißstraße 63

Fahrradhaus
Fritz Lohengel, Gr. Klausstr. 7
Billigste Reparatur für
Fahrräder und Ersatzteile, Reparaturen

Modehaus
Inneneinrichtung

SINGER
NÄHMASCHINEN
SINGER - NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Mühlweg 22 Halle a. d. S. Leipziger Str. 23

Werkzeuge
für jedes Handwerk
Haus- und Küchengeräte
Glas und Porzellan
Hempelmann & Krause
Halle a. S., Klein Schmieden 5

Otto Grünberg
Große Wallstraße 45
Fleischwaren aller Art: Herstellung feinsten
Wurstwaren zu sehr billigen Preisen

A. HUTH & CO. A. G.
HALLE A. D. S. Gr. Steinstraße 86-87
Marktplatz-Nummer 21

**Damen- und
Kinderbekleidung**
Bruno Freytag
Leipziger Str. 100

Arthur Müller, Kl. Ulrichstr. 1
Haus-Schlächtereien

ZOO - Halle a. d. Saale
Sehr schöne Sehenswürdigkeit Mitteldeutschlands
Herrlicher Park und Kellern
nahe der Saale. Reicher Be-
stand an Tieren der Heimat
und fremder Länder. Neues
Raubtierhaus, Gartenfonsier
Ausichtsturm, Gr. Saal
Eintrittsp. 708, Kinder 408
Vereine, Schulen Ermäßigung
Neder Naturfreund, Aquari-
stener, Vogelleidhaber, Ge-
hügelwälder findet reiche An-
regung u. Belehrung. Vorträge
Regierung u. Lehrer. Vorträge
Regierung u. Lehrer. Vorträge

Halle'sche Beerdigungsanstalt
♦ Pietät ♦
Inh.: **M. Burkert**
Kl. Steinstraße 4 Telefon 26393

Friedrich Koch
Leipziger Str. 74
Hüte
Mützen
Pelzwaren

Molkerei Trotha
Frühmilch - Kindermilch
Butter - Sahne - Quark
Joghurt

Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Kaufe bei J. Lewin Gründung 1859
Damen- u. Kinder-Bekleidung, Damen- u. Kinderhüte, Seiden- u. Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche, Teppiche, Gardinen, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Herrenartikel

s. Weiss
Das Haus der eigenen Fabrikation
Halle - Berlin
Merseburg, Bitterfeld, Dessau
Nordhausen, Mühlhausen a. S.

C. Friedel, Gr. Wallstraße 36
Kolonialwaren usw.

W. Fleischer, Kl. Ulrichstr. 30
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Oskar Grobklau Nachf.
Rind- und Schweine-Schlächtereien

**Schirme
Stöcke, Pfeifen**
Ernst Karras jun.
Inh.: Hans Herz, Leipzigerstraße 4

Bitterfeld-Wittenberg

Strassenperrungen im Kreise Bitterfeld

Geplant wird auf der Strecke Kilometer 3,2 bis 3,5 der Strecke Bitterfeld-Döben bis auf weiteres. Erlass: Bitterfeld-Wittenberg-Vereinigung - Schmitt - Döben; für leichte Fahrzeuge mit Ausnahme von Kraftwagen; Abfuhrzeit in Döben, Freitag - Altes Döber Straße, Einmündung in die Kreisstraße bei Kilometer 3,5.

Klassengericht in Bitterfeld

Sommer hat sich als Köchlein an der Molek von der Arbeiterklasse 2,0, um hier in Bitterfeld Arbeit zu finden. Er hatte den 600 Kilometer weiten Weg zu Fuß zurückgelegt. Seine Vorräte waren erschöpft, und nun wurde er beim Bitterfeld abgeholt und in Unterbringungshaft einmündelt. Nun hatte er sich an der höchsten Straftatmenge zu verurteilen, und beantragte der Staatsanwalt einen Monat Haft. Zunächst hat sich das hiesige Wohlstandsmittel seiner angenommen und mit ihm nach Verhörung der Strafe (1) Arbeit verurteilt. Das Gericht verurteilte 2,0 zu einem Monat Haft. Er ist noch vorbestraft ist, wird ihm die Hälfte der Strafe in einer Bewährungsfrist von drei Jahren ausgesetzt. Erst nachdem der arme Schänder vom Sommer gerichtet werden mußte und nun dafür bestraft werden sollte, findet man Arbeit für ihn. Die Klassenrichter sind noch neugierig. Ein ähnlicher Fall ist wieder vom Einzelrichter. Der arme Mann hat eine Strafe von 2 Jahren und 6 Monaten erhalten. Mit 23 Jahren hatte er sich beide Füsse erkrankt und war jetzt keine Zeit im Krankenhaus. Seine Arbeit als Fabrikarbeiter konnte er nicht mehr nachgeben. Heute und Unterbringung erhält er auch keine. Damit er nicht auf der Landstraße herumläuft, wurde er in ein Arbeitshaus geschickt, wo er nach 14-tägiger Aufenthalt wieder mit 2,0 und ein Paar Arbeitshaus in Schulen entlassen wurde. So war er dem Sommer preisgegeben. Im nicht zu verkümmern, handelte er mit Selbstplaster und Streichhölzern. Hier in Bitterfeld wurde er wegen Verhinderung der Gemeindeführung verurteilt und ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Haft. Das Gericht verurteilte ihn letztendlich zu drei Wochen Haft. Die Strafe wurde ihm gegen habe: So ist ihm Wohnung und Essen garantiert. Doch es aber darauf ankommt, diesem Elendsleben aller Arbeiter ein Ende zu machen, vergibt dieses Bürgerblättchen zu schreiben. Die Arbeiter erkennen es aber trotzdem.

Das sieht der Kirche ähnlich

Von einem Einwohner aus Mühlstedt wird uns geschrieben: Am Sonnabend wurde der von einem Auto getötete jugendliche Sportgenosse Fritz Flinck unter großer Anteilnahme der Einwohner zu Grabe getragen. Die Mühlstedter Sportgenossen erwiesen dem jungen Genossen unter Mitwirkung der Vereinstapelle, welche den ergriffenen Trauerkranz spielte, die letzte Ehre. Der Genosse Flinck ist als Grabredner schilderte den verstorbenen Genossen als vorwärtsstrebsenden Kämpfer trotz seiner Jugend. Alle Hoffnungen seines schmerzlichen Vaters sind nun dahin. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die Kunde von der Nachricht auf, daß der allmächtige Herr Bakor den Götterganz der Schultigung verboten hätte. Wen lief da nicht die Galle über? Wer sollte sich da nicht über die gemeine Handlungsweise entsetzen? Wo bleibt denn da der vielbesprochene Grundsat: Liebe Deinen Nächsten mit dir selbst? Doch was drücker? Lieber Gott, was sind die Mühlstedter? Sind diese Menschen nicht elende Schmeichele. Jetzt haben Sie vor aller Öffentlichkeit bewiesen, daß alles, was Sie jeden Sonntag predigen, ein Nichts auf der Welt ist. Denn Herr Pastor lagen wir nur noch: Denken Sie doch an die Zeiten, als Sie noch Knechtel waren und mit dem „Weihen Röhl“ in Bitterfeld gute Verbindungen hatten. Das hätten hatten Sie da das Götterganz wohl gemerkt und Ihre Amtswürde mundvoll hinterangeführt. Dieser Fall zeigt wiederum: Heraus aus der Kirche, heraus aus dem Verdamnisinstitut. Wacht endlich mit dieser hochwürdigen Gesellschaft, die am Begräbnistage noch so gemein handelt.

Ein „Erntefeld“ in Reudern

Der neue Wäcker des hiesigen, der J. G. gebürtigen Rittergutes füllte sich veranlaßt, seinen Leuten ein Erntefeld mit Reibzucker und Zuckermilch zu geben. Gleich vormittags wälten wir dem Herrn lagen, daß seine Leute sich nicht getraut hätten, wenn er das Geld, welches Recht und Bier geteilt haben, ihnen für ihre schwere Arbeit, die während der Ernte geleistet wurde, gegeben hätte. Aber man weiß schon, warum ein derartiger Kummel aufgeführt wird. Will man doch den Arbeiter durch so etwas von seiner politischen Arbeit abbringen und in nationalitätliches Fahrwasser bringen. Darum wurde ja auch der Vektor mit eingeladen. Denn der hat wahrheitlich durch sein Betragen mit dazu beigetragen, die reiche Ernte „einzubringen“. Das Erntefeld wurde mit einem Umzuge durchs Dorf begonnen, an dem sich zwölf Frauen und ein Kutscher des Hofes beteiligten. Im Hofe hielt derselbe Kutscher, der sich fürderlich gern als „Leutlicher Mann“ bezeichnet, eine Rede, an welcher man nur seine beneidete Unwissenheit erkennen. So führte er u. a. aus, man müsse auch „dem Herrn da oben“ danken für die gute Ernte. Hat der gute „Leutliche Mann“ auch schon darüber nachgedacht, warum der „Herr da oben“ nur den reichen Weibern zu Ernte verhält und ihm selbst bei tagelanger harte Fronen läßt, so doch er gewinnend ist, seinen Kriegervereinskameraden, den Gutspähter, wie man

muntelt, zu befehlen? Ist das lauslich? Trohendem er sich einen Tag vor dem Entsetze von seinem Brothorn des Diebstahls überlassen lassen müßte, brachte er es nun fertig, denselben hochleben so gut zu Saal. Auch hierbei befehlerte der Wäcker und stamme Stahlhelmbreder den Abstand zwischen Vektor und ihm, dem Weibchen. Die Frauen saßen nun Saal und er folgte mit seinem Weibchen eine Minuten später. Auf dem Saale selbst waren dem Stück Kohlen erschienen. Der Vektor konnte es sich nicht mehr lassen, sich hier eine Rede vom Stenel zu lassen, in der er unter anderem sagte: Die Arbeit ist ein heiliges Gutes Gottes. Wie leicht hat dieser Mann einmal, in die Götterhuden Woffens, wo Weibchen in Gift und Dred für wenig Lohn schufen. Dann denkt er gewiß auch anders über die heilige Gutes. Wenn er seinen eigenen Weibchen und sein Gehalt betrachtet, soll er recht haben. Von einem kleinen Weibchen abzuleben, wie man es der Frau Pastor hier auf den Saal trugte, und ein Arbeiter den Weibchen verfallen sollte, verließ das Weibchen trotz geringer Bezahlung auf. Die meisten Männer hatten erkannt, daß sie hier nichts zu tun hatten. Auch den erkrankten Frauen wird noch nachher werden. Die Kohlen des Hofes doch hier wieder aus ihren Händen geholt werden. Ein Stiefelmacher, Garbis aus Ebersleben bitten wir, mehr solche Sachen zu machen, denn damit können man den Weibchen die Augen. Wir werden den letzten Arbeiter in unsere Reihen führen.

Waldh. Ausgewandert. Der sächsische Arbeiter Karl Vektor, von dem wir im Laufe voriger Woche berichtet, daß er sich aus seiner Wohnung entfernt habe und seit acht Tagen nicht zurückgekehrt ist, wurde in der nähen Gegend bei Kienitz endlich aufgefunden. Er war schon fast in Veremung übergegangen. Wieder einer, der die Auswanderung freiwillig nach dem Friedhof angetrieben hat, trotz 34-jähriger Entlohnung und Arbeit.

Waldh. Wohnungsbau. Das von der Gemeinde erbaute Wohnhaus ist nunmehr bezogen worden, und es werden sich die Familien wohlfühlen, endlich ein Heim für einen zu nennen. Das Wohnhaus ist bereits bis zur ersten Balkenlage errichtet und wird, wenn der Herbst nicht allzuviel Frostzeit bringt, auch am Ende des Jahres bezogen werden können. Damit hätte die Gemeinde 24 Wohnungen in eigener Regie neu errichten lassen. Ein entsetzlicher Fortschritt für eine kleine Gemeinde von nicht 4000 Einwohnern.

Kamlin. Wer ist Chrennmitglied im hiesigen Sportverein Jägerdorf? Werden wir näher auf diese Person eingehen.

Grüßenhaiden. Neuer Zug eingeleitet. Vielen Wünschen entsprechend ist es nach Einbaun an die zukünftige Eisenbahn behörde endlich gelungen, daß für den vor Jahren eingetragenen ab Berlin verkehrenden Radbus mit Posten des neuen Winterfahrplanes, der Mitte Oktober d. J. in Kraft tritt, wieder ein neuer Zug eingeleitet wird, der nachts 12 Uhr vom Berliner Anhalter Bahnhof abfährt und auf hiesiger Station morgens 3 Uhr hält.

Zigaretten. Die Zahl der Schmornheime des hiesigen Kraftwerkes ist fürzlich um zwei vermehrt worden. Es handelt sich um zwei Schmornheime in Eigentumsform von circa 50 Meter Höhe. Durch die Vergrößerung hofft man die Kohlenstaubreinigung rationeller zu gestalten.

Waldh. Wieder ein Opfer von jüdischer Gier. Ein 18-jähriger Arbeiter hat sich durch den Kauf eines falschen Goldes um 100 Mark betrogen. Die Polizei hat den Täter gefasst und ihn in Haft genommen.

Wittenberg. Lichtspieltheater. Darstellend laufen heute nur drei Tage (Freitag bis Sonntag) zwei deutsche Großstücke in einem ewaltonen Doppelkonzert. Der erste heißt: „Vom Stratonen leiter Gomp“. Eine Diebesaffäre in fünf Akten mit Herrn Sord, Sordis Gura und v. Schrettem. Danach folgt der zweite und neueste deutsche Reizfilm der Saison: „Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein“. Das muß ja der Himmel auf Erden sein. Io heißt es im Liebe, und wir verstehen die Begeisterung des Dichters, wenn wir dieses prächtige Filmwerk vor unseren Augen vorüberziehen lassen. Gute Bekannte, inmaligliche Menschen, Künstler von Ruf verformen die Hauptrollen. Dieses Werk kann an Schönheit und Darstellungskunst nicht übertraffen werden!

Wittenberg. Ein schweres Automobilunfall hat sich vorpand nicht zwischen Grotto und Grotto ereignet. Ein Berliner Auto fuhr in der Dunkelheit auf der Chauffee zwischen der Eisenbahnunterführung und der Bahnkreuzung der Wittenberg-Dessauer Bahnlinie gegen das Eisenbahnwerk des Griebler Bades und stürzte in den Graben. An den entsetzlichen Bäumen stieß das Auto in Zimmer. Die Anfallen wurden schwer verletzt. Durch den mit seinem Auto nachkommenen Fahrer der Firma A. C. Schug Söhne, hier, wurden erst die Verletzten, die schon längere Zeit hilflos gelegen hatten, erst nach den Karren des Städtischen Hofes gebracht, wo ihnen durch die Sanitätskommission der Feuerwehr des Werts Noterleichterung wurde. Die Verletzten wurden dann zum Paul-Gerhardt-Spital überführt.

Freitag, 1. September. Dienstag nacht um 12 Uhr ist die Scheune des Gerbermeisters Hans Ester mit den gesamten Erntevorräten abgebrannt. In der angrenzenden Scheune, dem Weidhändler Emil Ester gehörig, wurde beim Ausbruch des Brandes ein brennendes Talglicht, umgeben von Holzstöße, vorgefunden.

Neues aus aller Welt

Ueberfluthungskatastrophe in Galizien

150 Tote

Remberg, 1. September

In der letzten Nacht ist es in ganz Ostgalizien infolge anhaltender Regenfälle zu großen Ueberfluthungen gekommen. Der Ertrag, ein Nebenfluß des Dniepr, steht nicht über seinem normalen Wasserstand, so daß viele Dörfer völlig unter Wasser stehen. Infolge Dnieprbrüche ist auch die Stadt Straj teilweise überflutet, ganze Stadtteile müßten von der Bevölkerung geräumt werden. Zahlreiche Bauernhöfe haben Leere und Vermordete gefordert. Der Eisenbahnverkehr zwischen Remberg und dem Hauptbahnhof von Warschau ist unterbrochen. Den bereits anvertrauten Schaden schätzt man auf mehrere Millionen Zloty. Da sich die meisten ostgalizischen Truppenteile im Marsch befinden, ist die Rettungssituation sehr ernst. Den 14-tägigen Nachrichten zufolge sind durch die Ueberfluthungskatastrophe 150 Menschen getötet worden, 15.000 Personen sind obdachlos geworden. Die Bergwerke stehen zum Teil unter Wasser.

Die englischen Ziegler über das Meer

Das Flugzeug „St. Raphael“ befindet sich über dem offenen Meer. In Ouda sind bereits Vorkehrungen zum Empfang getroffen worden, doch fehlt zurzeit weitere Nachricht über das Weibchen der englischen Ozeanflieger. Die Weitergabe soll sich inzwischen verflüchtigen haben, auf der Hauptinsel herrschen starke Nebel und Regenfälle, die den Erfolg des Fluges sehr zweifelhaft erscheinen lassen. Von Konstantinopel hin die Weltflieger Nord und Schlee nach Aleppo weitergeleitet.

Ein neuer Ozeanflug — Auch die Franzosen wollen starten

Das Gelingen des englischen Ozeanfluges steht noch nicht einmal fest und doch ist schon ein neues Flugzeug „Royal Windsor“ auf einem neuen Welt-Ozeanflug über das Meer gestartet. Auch die Franzosen wollen einen neuen Transozeanflug antreten. Das nach den beiden Verhüllten benannten Flugzeug „Mungeler-Collin“ am Freitag starten.

Deskau mobilisiert — und bläst wieder ab

Nun nimmt es schon wieder von Ozeanfliegern in der Luft. Auch die Dessauer tun so, als ob es ihnen nun mit dem deutschen Start ernst wäre. Vorgelesen wurde die „Bremen“ auf die betonierte Startbahn in Deskau gerollt und die Benzintanks gefüllt. Schnell verbreitete sich das Gerücht, der Start zum deutschen Ozeanflug soll noch im Laufe der Nacht erfolgen. Inzwischen

wurde jedoch von den Junkers-Werken wieder bekanntgegeben, daß mit dem Abflug noch nicht gerodet werden könne.

Reforbischer in Dresden

Welche Wirkungen die Reforbilise auf das sensationellere Publikum haben, geht aus einer Meldung hervor, nach der in Dresden das Reforbilise einer Reihe junger Leute gepakt hat, die eine Gesellschaft zur Förderung und Durchführung eines Reforbilises von Sachen nach den Vereinen des Staaten Amerikas aufbauen wollten. Die jungen Leute haben sich in den Kopf gesetzt, ein Flugzeug, das 22 Personen und 1000 Kilogramm Kofferlast faßt, bei einer Zwischenlandung auf den Azoren die weite Reise über das Meer anzutreten. Da dieses Flugzeug bis jetzt nur ein Traumgebilde der jungen Sadien ist, wollen sie ionenante Kaufleute nach einem Preise von 5 Mill. herausgeben, weil zum Bau eines solchen Flugzeuges mehr als eine halbe Million gehören. Diese Zahl würde sich wohl auch dazu beitragen, das Fieber dieser jungen Bourgeoischönheiten bald zu kühlen.

Linbergh — der Goldfisch

Linberghs Gektzie veröffentlicht in der Zeitschrift „Boulaux Science“ eine Anekdote der Linbergh erangenen Angebote. Darunter befindet sich ein Angebot von einer Million Dollar für den Fall, daß Linbergh eine Aufnahme seiner Heiratseremonien (1) gelassen wolle. Die an Linbergh erangene Hoch wird als die umfangreichste bezeichnet, die jemals eine einzelne Person in der Welt erhalten haben dürfte. Dieser 5000 Gebieten enthält sie 10.000 Dollar an beigefügtem Risporto, 14.000 Personen landten Gebirgsgebiete. Unter den Briefschreibern befinden sich die Frauen und Mädchen. Linbergh beantwortete einige tausend Briefe handhchriftlich und ließ den Rest in den Papierkorb wandern.

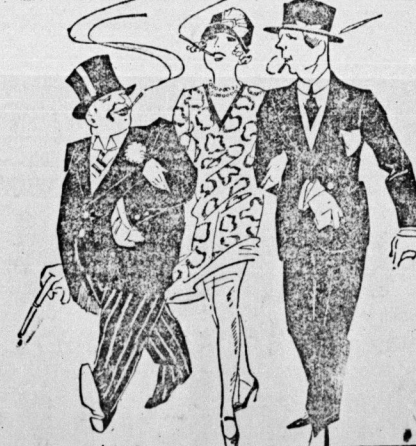
Erdbben in Bosnien

Wie die „Tagespost“ aus Mostar in Bosnien meldet, wurden dort gestern harte Erdbeben verspürt, die jedoch keine größeren Schäden anrichteten. Wollenbrüche und Ganeilichnisse richteten großen Schaden an. Die Tabakpflanzungen sind vollständig vernichtet.

Die Passagiere der „Prinzessin Charlotte“ gerettet. Die Zeitungen melden aus Neworf, daß alle Passagiere des Dampfers „Prinzessin Charlotte“, der in der Nähe der Rüste von Alaska auf einen Felsen fuhr, gerettet sind, nachdem sie eine Nacht vor Rüste sitzend auf dem Felsen zugebracht hatten. Die Passagiere wurden auf die Wangel-Insel gebracht.

Großfeuer in Berlin. Am Mittwochmorgen gegen 7 Uhr ist in Richtenberg durch Explosion ein großer Brand entstanden.

G. J. H. KÖHLER



Eine kleine Freundin braucht ein Jedermann

wählen Sie mich, - Sie sollen Ihre helle Freude an mir erleben. Im Vertrauen: Ich bin nicht wie die anderen, ich bin etwas „Besseres“! Gerade von Ihnen möchte ich entzündet sein, genießen Sie mich! Ewig werden Sie mir treu bleiben, denn - bei allen meinen Vorzügen - was Sie für mich auszugeben brauchen sind nur . . . 5 Pfg.

Lessing Salina

ZIGARETTEN-FABRIK LESSING & CO. FRANKFURT A. M. GEGR. 1898

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Leichtsinnesiges Spiel mit Arbeiterleben

Die Kiesgrube bei Hohenleipisch eine Morbide

Wie mit schon unter Vertriebsdruck herbeizogen, ereignete sich vorige Woche (Montag) nach nur vier Arbeitstagen in der zum Torgauer Bergbau gehörigen Kiesgrube ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der Arbeiter Karl W. (Hohenleipisch), Vater von sechs unvorjünglichen Kindern, dessen Frau, in Schwere aufgelöst, in den nächsten Wochen ihrer Erdbindung entgegenzusehen, ist ein Opfer der profitgierigen, hundertprozentigen Aktionäre, der Grubenbesitzer. Warum wie kein Vater, der schon eine Reihe von Jahren unter der Erde ruht, so schaute auch dieser Arbeiter tief unter der Erde, um für sein bloßes Kapital dem Schicksal der Erde Schicksal abzurufen, die den Aktionären unheimlicher — wenn bringen. Wer kamte ihn nicht — in seinen Augenblicken — dielen forschlich auf erwiderten Menschen. So manches Mal wurde seine forschliche demütigen Arbeiterkollegen seiner Belagheit seiner gemühten Körperkraft wegen beneidet. Aber auch hier leben mit — das selbst die härtesten Menschen zum „Schlachtfeld der Industrie“ — infolge unvorhergesehener Ausbeutung (nicht genaugenügend der Unfallversicherungsmaßnahmen) normaler daungewohnter Arbeiter, der einen laßt sich Glückseligkeit, dem Tod der Grubenbesitzer, der Tag der Befreiung der Arbeiterklasse wird haben.

Wer nun in letzter Zeit Gelegenheiten hatte, diesen Arbeiter zu beobachten, der konnte feststellen, daß aus einem einst so blühenden Menschen, ganz besonders in den letzten Jahren, ein in lüderlicher Haltung langsam dahinsiechender alter Mann geworden war. Trotz seines in der Grube zugebrachten Lebens (Schwarzarbeit unter der Erde) befähigt, obwohl der Grubenbesitzer bekannt war, daß dieses geleistet ist. Ansgelassen liegt fast, daß sie schon damals (vor der Inflation) mit dem Leben dieses demoralisierten Arbeiters leichtsinnesig umgingen. Sein Leben nahm dann immer schlimmere Formen an, und als es gar nicht mehr gehen wollte, beantragte man seine ihm zuführende Amputation und Amputation. Aber auch hier mußte er ziemlich lange warten, ehe diese

maßgebenden Instanzen sich entschließen konnten, eine ihm zustehende Rente festzusetzen und diese Nachzahlung dann zur Ausführung zu bringen.

Während dieser Zeit lebte W. aus Fürsorgemitteln, die ja vom Kreis und von der Gemeinde in „größterger Weise“ bewilligt wurden. Auch unter Herr Gemeindeforster hat in dieser Hinsicht schon oftmals seine „Gutmütigkeit“ der Arbeiterlichkeit gegenüber gezeigt. Sollte nun irgendein Arbeiter infolge seiner Invalidität eine Nachzahlung seiner Rente erhalten, so hätte unter Herr Gemeindeforster nichts Geringeres zu tun, als dem Gemeindeforster den Betrag sofort einzuziehen. Es konnte ja sonst vorkommen, daß selbst Arbeiter aus Nachlässigkeit ausfallen würden.

Knapplätzchen sowie Invalidenrente des W. reichen jedoch nicht aus, damit er sich mit seiner harten Familie über Wasser halten konnte. So kam es, daß W. wieder von neuem auf Arbeit ging, diesmal aber nicht im Hohenleipisch, sondern in der zur Grube „Mda“ gehörigen Kiesgrube. Obwohl diese Grube nicht außer der Erde liegt, gab es viele Arbeiter, die da fragten, als dieser Unglücksfall im Dorfe bekannt wurde, ja, gibt es denn in Döllingen eine Kiesgrube, die zur Grube „Mda“ gehört? „Gewiß“, ihr Arbeiterbrüder, eine Kiesgrube, die etwa 15 bis 20 Meter tief ist, und in der hauptsächlich nur Invaliden (von der Grube „Mda“ ausgesperrte Menschen) beschäftigt werden.

In letzter Zeit wurden hier große Mengen von Wagenablabungen (Ries) nach auswärts geföhrt, so daß sogar, wie wir hörten, zweifelsichtig gearbeitet werden mußte. Am Abend mußten die bedauernswerten Invaliden schlafen, sie kummerte sich wenig darum, ob auch in dieser so tiefen Grube die hierzu notwendigen Bedingungen vorhanden waren. Es gibt nun Arbeiter, die da fragen, der Verunglückte hätte seine Lirische gehabt, noch einmal auf Arbeit zu gehen, denn er bekommt ja Rente. Man tut so, als seien die betreffenden Invaliden der Grubenverwaltung noch so sonderbar dank schuldig, daß sie so lebenswürdig war und viele, auch trotz ihrer Invalidität, beschäftigt zu haben, denn diese Arbeiter noch weniger soziales Verständnis, als diese Grubenbesitzer barone besitzt?

Am Donnerstagnachmittag wurde nun dieser Toie zur letzten Ruhe gebracht. Vergleiche — ehemalige Kollegen in ihrer Trauer — man kann sich erweisen ihrem teuren Kameraden die letzte Erde und trugen ihn zum Friedhof hinaus. Man hätte denken können, daß dieser tote diefen Beruf neben seiner Arbeit bis zur nun nach dem Kriege aus — stellen — (wahrscheinlich auf Veranlassung der Direction) — die Trauermusik als Abschiedslied wurde gespielt; „Nicht mich gehen, laßt mich gehen.“ Am Grabe eines Arbeiters, der ein Opfer des Kapitals geworden ist, steht es sich nicht, solche frommen Kirchensänger zu stellen. Vor hatten diesem Toten keine bessere Erde erweisen können, indem die Internationale gespielt hätte. Auch ein Schwärzlied dürfte bei dieser Feier nicht fehlen — die Hinterbliebenen wollen es so —, obwohl dieser Toie — wenn er auch noch der Kirche angehört — mit dieser längst nichts mehr gemein hatte. Auf solche trotteligen Worte des Väters, er sei ein guter Arbeiter gewesen, hätten die Hinterbliebenen ruhig verzichtet können. Die Schuldfrage hat der Schwärzlied nicht unterlurkt, ein Zeichen, daß Kirche und Kapital ein miteinander verbunden sind. Wird man die wirklich Schuldigen bestrafen? Wir zweifeln daran. Auch wird es für die Hinterbliebenen noch einen schmerz Kampf folgen, um überhaupt eine leibliche Rente erhalten zu können.

Wir haben genügend Beweise, denn die Witwe Wilmann, deren Mann schon vor einer Reihe von Monaten im Bergbau verstorben, Grube an einem Herzschlag gestorben ist, bekommt bis heute noch keinen wenig Rente. Zu erwähnen sei noch, daß auch noch ein Direktor und Inspektor mit zum Begräbnis waren. Auch diese werden nicht ganz unzufriedig sein, denn oftmals werden sie an der Grube vorüberkommen sein, und sie auch beobachten konnten, daß diese tiefen Wände eines Tages ins Rauschen kommen könnten.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und vorwiegend heiß, bei nur wenig geänderten Temperaturen, schwache Winde aus südöstlicher Richtung.

Für das übrige Deutschland: Überall trocken. Im Westen härtere Bewölkung, sonst meist heiter.

Verantwortlich: Kurt Kühn, Werberg, für den redaktionellen Teil: für den Kreis und Anzeigenteil: J. W. Wilhelm, Halle a. S.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Salle. Allen Genossinnen hiermit zur Kenntnis, daß das Bureau der Gelingen aus nach ihrer Dienstag und Freitag in der Zeit von 3 bis 5 Uhr geöffnet ist. Salle, am Sonntag den 10. September, um 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, müssen alle Genossinnen nachmittags 2 Uhr die auswärtigen Genossinnen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an der Mitgliederbesprechung am Montag über die Angelegenheiten des Bundes mitzuwirken. Salle, Mitgliederbesprechung am Montag, 8. September, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“, Tagesordnung: Die Erweiterung des Bundes. Alle Genossinnen haben in Vorbereitung der Mitgliederbesprechung mitzubringen und pünktlich zu erscheinen.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Besitz Halle-Werberg
Jugendtätigkeit: Halle a. S., Verdenfeldstr. 14
Kommunistischer Fernrat 21473

Salle. Achtung Jungmänner! Sonnabend abend 6 Uhr Treffpunkt im „Kaisersaal“ zur Besprechung des Bundes. Salle, Sonnabend abend 8 Uhr, Begrüßung im „Kaisersaal“. Die Besprechung beginnt um 9 Uhr, erhaltend allen Jugendmitgliedern, beachtet zum Eintritt. Alles was davon teilnehmen.

Salle, Montag, 10. September, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“, Tagesordnung: Die Erweiterung des Bundes. Salle, Mitgliederbesprechung! Treffpunkt 10 Uhr im „Kaisersaal“, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, Gruppe Werberg. Mitglieder, wir haben bis 3. September ein Mitglied für den Kreis zum „Kaisersaal“ eingeworben. Bezieht baldmöglichst. Täglich geöffnet von 8 bis 10 Uhr.

Salle, Sonnabend treffen sich alle Genossen um 4 Uhr in der „Kaisersaal“, Sonntag vorm. 3 Uhr Treffpunkt am Bahnhof zum Jugendtag in Werberg.

Unterstützung Werberg

Wenn, Sonnabend 7.40 Uhr abends im „Kaisersaal“ zum Jugendtag. Wenn, Sonntag vorm. 3 Uhr treffen sich alle Genossen am Konium zum Jugendtag zum Jugendtag.

Unterstützung Werberg.
Werberg, Sonntag vormittags 10 Uhr treffen sich alle Genossen am Bahnhof zur Besprechung des Bundes. Werberg, Sonntag vormittags 10 Uhr treffen sich alle Genossen am Bahnhof zur Besprechung des Bundes. Werberg, Sonntag vormittags 10 Uhr treffen sich alle Genossen am Bahnhof zur Besprechung des Bundes.

Jung-Spartakus-Bund

Besitz Halle-Werberg
Halle a. S., Verdenfeldstr. 14

Salle, Sonnabend nachmittags 4 Uhr in der „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, Wir bezeichnen uns geschlossen am Jugendtag in Werberg. Treffpunkt 10 Uhr im „Kaisersaal“, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, Mitgliederbesprechung! Treffpunkt 10 Uhr im „Kaisersaal“, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Bund der Freunde der J.U.V.

Vandesausschuss Halle-Werberg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 1/2, pt. Tel. 29150

Werberg, Sonnabend, dem 3. September, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Werberg, Sonntag, dem 4. September, vormittags 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

R. M. D.

Bezirksleitung der Halle-Werberg
Bureau und Referat: Verdenfeldstr. 14, Fernrat 21473. Telefonnummern: Verdenfeldstr. 107 001. Halle, Verdenfeldstr. 14, Halle, Verdenfeldstr. 14, Halle, Verdenfeldstr. 14.

„Roter Frontkämpfer-Bund“

Salle. Am Sonntag, dem 3. September, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, am Sonntag, dem 4. September, vormittags 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, am Sonntag, dem 5. September, vormittags 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

„Roter Frontkämpfer-Bund“

Salle. Am Sonntag, dem 3. September, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, am Sonntag, dem 4. September, vormittags 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, am Sonntag, dem 5. September, vormittags 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

„Roter Frontkämpfer-Bund“

Salle. Am Sonntag, dem 3. September, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, am Sonntag, dem 4. September, vormittags 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, am Sonntag, dem 5. September, vormittags 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

„Roter Frontkämpfer-Bund“

Salle. Am Sonntag, dem 3. September, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, am Sonntag, dem 4. September, vormittags 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Salle, am Sonntag, dem 5. September, vormittags 10 Uhr, im „Kaisersaal“ Halle, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“.

Billige Strümpfer!

Wir stellen ab heute mehrere hundert Hosen außerordentlich billig zum Verkauf

Zwim- und Buckskinhosen Mk. 3,75 4,25 4,75 5,50 Kammgarnhosen Mk. 4,90 6,25 7,50 8,75

Strümpfer

Das führende Bekleidungshaus Halle an der Saale Große Ulrichstraße 19-20